

Eine Mary Poppins für Kind, Herz und Hund

Die Küsnachter Agentur «Lampentasche» vermittelt seit einem Jahr Nannys an interessierte Familien. Das Beispiel der Familie Pecchia zeigt: Aus einem Nanny-Job kann eine jahrelange Beziehung entstehen.

Caroline Ferrara

Eigentlich betreut Jenne Podadera (48) ja zwei «Kinder»: Das Einzelkind Anne-Sophie hat sie bereits als Baby in den Armen gehalten. Mittlerweile ist aus ihr ein neunjähriges, aufgewecktes Mädchen geworden, das sich freundlich vorstellt und sich sogleich wieder bei Jenne anlehnt. So nennt die sie hier jeder. Neben dem Mädchen, fast gleich gross, sitzt Molly, der Labrador der Familie. Erst achtzehn Monate alt ist die Hündin, und auch sie kennt Jenne seit Welpenalter.

Jenne ist seit zehn Jahren Nanny in der Familie Pecchia. Damals wohnte Annelore Pecchia-Bergman und ihr Mann noch in Moskau, und Jenne war eine der vielen Philippinas, die in Russland als Nanny Anstellung suchten.

Lange Suche nach der Richtigen

Der Job erlaubte Annelore Pecchia-Bergman keine lange Mutterschaftsurlaubzeit, und so machte sie sich wenige Monate nach der Geburt von Anne-Sophie auf die Suche nach einer Vollzeit-Nanny. Sie scheute dabei keinen Aufwand: «Ich habe 28 Nannies interviewt.» Nur zwei davon seien in die nähere Auswahl gekommen, und die Wahl fiel schliesslich auf Jenne. Nicht nur, weil diese flüssend Russisch und Englisch spricht. «Ich merkte in der Art, wie sie nachfragte und sprach, dass sie ihren eigenen Kopf hat.»

Fünf Jahre blieb die Familie in Russland, dann zog sie zurück in die Schweiz, und Jenne kam mit. Seither wohnt die Philippina im selben Haus in Küsnacht und kümmert sich um Anne-Sophie. Es bedurfte einiger Zeit, sich in der Schweiz einzugewöhnen. Besonders das Zufahren, um Anne-Sophie vom Kindergarten abzuholen, hat sie in Erinnerung.

«Einmal wurde ich beinahe bestohlen.» Die Nanny hatte Anne-Sophie auf dem Arm, und diese sagte plötzlich: «Du, Jenne, kennen wir den Mann, der da in deine Tasche



Ein Löffelchen voll Zucker: Jenne Podadera mit ihren zwei Schützlingen.



Anne Tobien (links) führt die Nanny-Vermittlung seit einem Jahr. F: fer.

greift?» Heute lächelt Jenne stolz darüber, wie «ihr Engel» Anne-Sophie Schlimmeres verhindert hat.

Agentur für schnelle Lösung

Die richtige Nanny für das eigene Kind zu finden, kann eine langwierige Prozedur sein. Genau hier will Anne Tobien mit ihrer Agentur «Lampentasche» ansetzen. Seit Dezember 2018 vermittelt sie passende Nannys an Familien.

Tobien war jahrelang in der Rekrutierung tätig und ist selbst zweifache Mutter. Auch sie suchte einst eine Nanny, und da kam ihr die Idee, eine Agentur mit Sitz in Küsnacht zu gründen. Eine Nanny sei eine gute Option, wenn ein Hort keine ideale Lösung darstelle oder Grosseltern nicht einspringen können. «Viele Familien haben zudem speziellere Bedürfnisse», sagt sie. So suchte eine Familie eine Nanny, die flüssend Chinesisch spricht. An zehn Familien hat Tobien seit der Gründung ihrer Agentur bereits Nannys vermittelt, und die Nachfrage steige, sagt sie.

Persönlicher Eindruck zählt

Mittlerweile zählt das Archiv von «Lampentasche» 300 Nannys, mit jeder einzelnen führte Tobien ein Gespräch: «Es ist ein grosser Aufwand, aber der persönliche Kontakt macht den entscheidenden Unterschied.» Denn ein gutes Dossier allein sage noch nichts über die Persönlichkeit aus, im Gegenteil: Viele Nannyagenturen würden jüngere Frauen mit pädagogischen Diplomen bevorzugen. Tobien hingegen findet eine Frau Mitte fünfzig, die bereits eigene Kinder grossgezogen hat, genauso wertvoll. «Ich denke, diese Erfahrung kann man nicht mit Diplomen messen.»

Jede erfahrene und ausgebildete Nanny, die Anne Tobien vermittelt, erhält einen Mindeststundenansatz von 25 Franken. Dieser Betrag sei abgestimmt mit den Richtlinien der Swiss Nanny Association (SNA). Je nach Ausbildung und Berufserfahrung falle der Betrag dann höher aus. Nur bei Nannys, die gerade in den Beruf einsteigen, könne der Preis auf 22 Franken fallen, tiefer geht Tobien allerdings nie: So war eine Familie höchstens bereit, 20 Franken Stundenlohn zu zahlen. «Das stand für mich in keinem Verhältnis», sagt Tobien. Sogar die Reinigungskraft derselben Familie erhielt einen höheren Lohn. Sie sagte die betroffene Vermittlung ab. Doch die Erfahrung

zeigt: Für viele Familien ist ein gerechter Lohn der Nannies nicht selbstverständlich. «Es gibt leider immer noch viele unterbezahlte Nannys.» Auch in puncto Arbeitszeiten, Kündigungsfristen und Sozialversicherungen werden viele Nannys nicht korrekt behandelt.

Mehr als nur eine Nanny

Unvorstellbar bei Familie Pecchia: «Ich tue mich etwas schwer, Jenne als Nanny zu bezeichnen», sagt Annelore Pecchia-Bergman. Sie sehe Jenne überhaupt nicht mehr als ihre Angestellte. Zu persönlich sei der Austausch, zu eingespielt sind sie als Team. Sie essen alle gemeinsam und unterhalten sich, Regeln oder formelle Gespräche sind nicht mehr nötig. Auch Jenne kann sich ihr Leben ohne die Familie Pecchia nicht mehr vorstellen. «Sie sind meine zweite Familie!», sagt Jenne. Sie geht regelmässig ihre eigene Familie auf den Philippinen besuchen, und nicht selten fliesen dann sowohl bei ihr als auch bei Anne-Sophie Tränen. Ganz zurück auf die Philippinen gehe sie erst, wenn man ihre Unterstützung nicht mehr nötig habe. Was laut Anne-Sophie noch lange dauern wird: «Gell, du bleibst, bis ich 18 oder 20 bin!»

Infos: www.lampentasche.ch

Richtlinien

In den letzten zwei Jahren musste das kantonale Amt für Wirtschaft und Arbeit in 16 Fällen wegen Verletzung der minimalen Arbeits- und Lohnbedingungen bei Nannys und anderen Hausangestellten büssen. Betroffen waren Arbeitnehmende aus Polen, Deutschland, Italien, Litauen, Rumänien, Ungarn, Grossbritannien, der Slowakei und Spanien. Vermittlungsstellen wie die «Lampentasche» aus Küsnacht müssen kantonal bewilligt sein. Ob die Höchstarbeitszeiten von 43 Stunden pro Woche eingehalten werden, oder beispielsweise die zwei Freitage, die jeder Angestellte zugute hat, eingehalten werden, werden nur schriftlich aufgrund der jeweils eingereichten Angaben kontrolliert. Der Mindestlohn für ungelernete Hausangestellte beträgt 18.90 Franken pro Stunde. Diesen Betrag schreibt die Verordnung des Bundesrates über den Normalarbeitsvertrag vor. (ks.)

Änderungen im S-Bahn-Netz

Mit dem Fahrplanwechsel vom 15. Dezember werden die Kapazitäten einiger Linien der Zürcher S-Bahn aufgrund der steigenden Nachfrage erhöht, wie die SBB in ihrer Pressemitteilung schreibt. Das entschärft Engpässe während der Pendlerzeiten. Auch das Busangebot wird ausgebaut. Auf der S26 wird im Dezember zwischen Bauma und Rüti ZH der Halbstundentakt eingeführt – aufgrund einer Einsparung mit einem Jahr Verspätung. Es handelt sich dabei um das letzte Element der 4. Teilergänzungen der Zürcher S-Bahn. Die S2 verkehrt neu auch ab 21.30 Uhr bis Betriebschluss im Halbstundentakt. Darüber hinaus ändern die Betriebszeiten der S14 aufgrund der Nachfrage: Die Züge fahren von Montag bis Samstag eine Stunde früher, dafür entfallen weniger frequentierte Kurse am Sonntag. Die S11 erhält zusätzliche Züge in der Hauptverkehrszeit zwischen Dietikon und Aarau.

Im übrigen Verbundgebiet betreffen die Fahrplanänderungen überwie-

gend das Busangebot. Dabei handelt es sich um Verlängerungen der Betriebszeiten, Taktverdichtungen und zusätzliche Kurse. In der Stadt Zürich kehrt die Linie 83, die heute nur werktags in den Stosszeiten verkehrt, künftig von Montag bis Samstag auch tagsüber. Grund ist die hohe Nachfrage auf dieser Strecke. In Winterthur wird das Frühangebot verdichtet, sodass zusätzliche innerstädtische Verbindungen und Anschlüsse nach Zürich entstehen. Im Nachtnetz wird die SN8 ab Zürich HB via Oerlikon-Wallisellen-Effretikon nach Pfäffikon ZH verlängert. Damit verbunden sind Anpassungen der Linieneinführung dreier Nachtbusse.

Für den Fahrplan 2020 überarbeitete die Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft (ZSG) das Angebot auf dem See. Neu gibt es Rundfahrten im Zürcher Seebecken mit einer attraktiven städtischen Querverbindung oder Rundkurse ab Rapperswil. Auf der Grossen Rundfahrt werden seeauf- und seeabwärts neu die gleichen Stationen angefahren. (ks.)

ANZEIGEN

Von «Passion» bis «Neuentdeckungen»

Bei perlenunikate.ch finden Sie wohl die schweizweit grösste Auswahl mit den tiefsten Preisen und dies bei absolut perfekter Qualität!



Neues aus der Südsee und Australien:

Südseeperlen – einmalig schön in Form und Glanz – vor allem in Silber, Bicolor und Gold ganz trendig. Passend zum senfgelb-Trend der Saison. Ein Mix zusätzlich mit MING-Perlen ergeben wunderhübsche Multicolor-Ketten in diversen Varianten. Tahitiperlen mit Reflexen in Grün, Purpur, Kupfer.



Karin Müller Perlenspezialistin

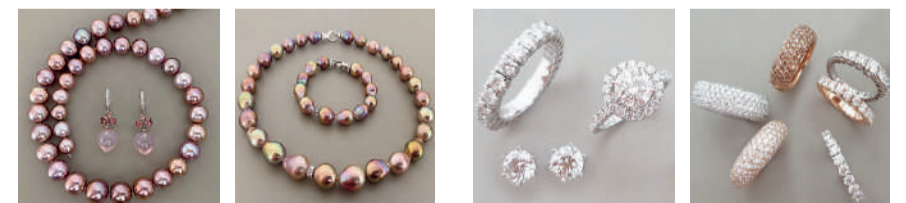
Direktimport und Verkauf von Südsee-, Tahiti- und China-Zuchtperlen
Hauptstrasse 13, CH-5037 Muhen
Mobile 079 699 25 52

www.perlenunikate.ch

Bunte Herbst-Kreationen



8. PERLENAUSSTELLUNG VON PERLENUNIKATE.CH ZÜRICH, HOTEL PARK HYATT, RAUM SYDNEY, 1. STOCK



MING-Perlen: Die Renner und wahren Hingucker!

MING-Perlen sprechen Damen an, die die Pastellöne lieben, genauso wie die sehr Farbintensiven. Farblich neu sind die sogenannten «Metallic-MING» – eigentlich irisierend in Kupfer, Bronze und Hummer. Absolut passend zu den angesagten Herbst-Winter-Kollektionen.

Diamantschmuck: Traumhaft und exklusiv

Flexible Armbänder und Ringe mit Diamanten (dehnbar bis zu drei Ringgrössen). Eine Novität – für alle!

Klassisch, als Solitaire aber auch individuelle, moderne und funkelnde Schmuckstücke finden Sie hier.

Ich freue mich auf Sie im Hotel Park Hyatt, Zürich

Freitag 29. Nov. 2019 12–20 Uhr
Samstag 30. Nov. 2019 11–19 Uhr
Sonntag 1. Dez. 2019 11–17 Uhr

Termine in Muhen gerne nach Vereinbarung